

Vom 16. Sept. 1739 datirt die Vorrede zu den Origines. Der Verfasser glaubt es der Stadt, der er bereits lange Jahre gedient, schuldig zu sein, „ihren Anfang und Alterthümer in mehreres Licht zu setzen“ und hofft — nach Aufzählung der früheren Bearbeiter — „der Leser und die Posteritaet werde diese geringen Reliquien mit der Zeit noch weiter verbessern und in seinen vollen Zusammenhang setzen.“ Wenn auch nicht ausdrücklich, so tritt er doch stillschweigend seinen Vorgängern gegenüber; denn er hat „die Sache allenthalben aus Urkunden bewiesen“. Diese wenigen Worte, welchen dann auch die Ergebnisse des Werkes entsprechen, weisen ihm eine der ersten Stellen unter den stadthannov. Geschichtsschreibern zu.

Gegenüber dieser erfreulichen Vorrede ist die an König Georg II. gerichtete Widmung, welche Grupen 14 Tage später schrieb, nichts anderes als ein treffendes Beispiel für den Ausdruck „der treudevotesten Unterwürfigkeit“, in der im vorigen Jahrh. die Unterthanen vor ihrem Landesherrn zu „ersterben“ pflegten.

Mit dieser Vorrede ließ nun Meier, wie es scheint ohne Vorwissen Grupens, die Origines in Göttingen drucken<sup>1)</sup> und verlegen, ohne seinem Versprechen gemäß das Manuscript der Censurbehörde vorgelegt zu haben. Daher erhielt das Geh. Raths-Collegium in Hannover, die oberste Regierungsbehörde der welfischen Könige Englands für das Kurfürstenthum, welcher auch die Censur oblag, erst nach Beendigung des Druckes Kenntniß von dem Werke, welches jetzt einer um so strengeren Durchsicht unterzogen wurde. Man fand nun auch wirklich „außer ein und anderm anstößigen passu von geringerer Consequenz“ zwei Urkunden abgedruckt, deren Veröffentlichung dem Lande zum Nachtheil gereichen zu können schienen: beide betrafen das Kloster Locum. Von den Grafen von Hallermund 1163 gestiftet hatte es sich zwar die Reichsunmittelbarkeit zu erwerben gewußt, war jedoch stets in einem

<sup>1)</sup> Der Druck war bereits vor Nov. 1739 beendet, das Werk trägt aber die Jahreszahl 1740.